



Fed-Zinsen bleiben gleich

Am 21. September fand die jüngste Zinssitzung der amerikanischen Notenbank statt. Ihr geldpolitischer Kurs ändert sich nicht.

Nachdem der letzten Zinssitzung der US-amerikanischen Notenbank im Juli bereits ähnlich ausgeprägte Spekulationen auf einen Zinssprung vorangingen wie der neusten öffentlichen Fed-Ankündigung am Mittwoch, bleibt nun doch alles beim Alten: Der Zins des Federal Reserve System (Fed) bewegt sich weiterhin in einem Korridor zwischen 0,25 und 0,5 Prozent. Die zweite Zinserhöhung nach der ersten Bewegung heraus aus der siebenjährigen Quasi-Nullzinspolitik im Januar letzten Jahres lässt damit weiterhin auf sich warten, fasst das Handelsblatt zusammen.

Geplant war die lange Haltung des diesjährigen Niedrigzinskurses nicht: Noch letztes Jahr wurden bis zu vier mögliche Zinsschritte im Jahr 2016 diskutiert, nun bleibt lediglich noch Zeit für einen, schreibt die Zeitung. Grund seien interne Uneinigkeiten im zehnten Mitglieder umfassenden Offenmarktausschuss der Notenbank: Mit Fed-Chefin Janet Yellen sprachen sich weitere vier Mitglieder gegen eine Erhöhung des Leitzinses aus, die fünf anderen stimmten für die Anhebung des Zinskorridors um 0,25 Prozentpunkte – demnach auf 0,5 bis 0,75 Prozent. Ausschussmitglied Eric Rosengren, Chef des Fed in Boston, hatte seine Haltung bereits vor der Entscheidung mit den Risiken der anhaltenden Niedrigzinspolitik für den Immobilienmarkt erklärt.



Fed-Chefin Janet Yellen
 Quelle: Federal Reserve System

Janet Yellen führte den vorsichtigen Kurs der Notenbank derweil auf makroökonomische Indikatoren zurück. Anlass zur Sorge sei vor allem die stagnierende Investitionsleistung der amerikanischen Wirtschaft. Dementsprechend bleibt die Anhebung der niedrigen Inflation von zuletzt weniger als einem Prozent

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Wochenrückblick

*Das Wichtigste in Kürze:
 19. bis 25. September*

Deutsche Reallöhne steigen

Donnerstag, 22. September – Aus einer neuen Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes geht hervor, dass die Reallöhne im zweiten Quartal des Jahres 2016 so stark stiegen wie schon lange nicht mehr: Im Vergleich zum Vorjahr ließ sich eine inflationsbereinigte Steigerung um 2,3 Prozent verzeichnen. Ein rekordhafter Anstieg des Lohnniveaus lässt sich daraus allerdings nicht blind ableiten: Vor allem die niedrige Inflation von zuletzt 0,1 Prozent im zweiten Quartal beschert den Konsumenten mehr Kaufkraft. In Folge werde die Inlandsnachfrage angekurbelt, analysiert Reuters.

IWF-Finanzspritzen für Portugal nur teilweise wirksam

Donnerstag, 22. September – Von 2011 bis 2014 lief das von Europäischer Union (EU) und Internationalem Währungsfonds (IWF) finanzierte Hilfsprogramm für Portugal. Erfolgreich war es nur zum Teil, heißt es nun in einem IWF-Bericht. Die dringend benötigte zusätzliche Liquidität habe Portugal während der Schuldenkrise vor einem Bankencrash bewahrt, private und öffentliche Verschuldung sowie Arbeitslosigkeit bleiben jedoch weiterhin hoch, schreibt die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Anlass zur Sorge sei auch die geringe Wettbewerbsfähigkeit des Landes.

innerhalb der letzten zwölf Monate auf den Fed-Zielwert von zwei Prozent eine vorrangige Baustelle der Zentralbank. Allerdings hatte sich auch der Arbeitsmarkt über die letzten Monate nicht so entwickelt, wie es das Fed gerne gesehen hätte.

Yellen verwies bezüglich der Planungsabweichung der schrittweisen Anhebung des Zinses im Jahr 2016 auf das momentan schwierige globalwirtschaftliche Umfeld, welches eine kontinuierliche Revision des geplanten Notenbank-Kurses erforderlich mache.

Bloomberg stellt daraufhin heraus, dass zur Erreichung der geplanten Fed-Ziele – einer Inflation von zwei Prozent, einer Arbeitslosenquote von 4,5 Prozent und eines Wirtschaftswachstums von zwei Prozent – unter Berücksichtigung der prognostizierten Fed-Zinsentwicklung ein in inflationsbereinigten Zinswerten umso schärferer geldpolitischer Kurs der geldpolitischen Lockerung gefahren wird: Der entsprechend preisbereinigte Realzins der Fed würde nach Berechnungen der Nachrichtenagentur bis Ende 2017 auf unter 0,5 Prozent fallen.

Die Autoren merken zudem an, dass ein solch extremer Kurs mit einer die Niedrigzinsmaßnahmen unterstützenden Wirtschaftspolitik womöglich nicht weitergeführt werden müsse. Die Ausweitung öffentlicher Investitionen würde beispielsweise Abhilfe schaffen. Auch in diesem Licht erscheint die aktuelle Zinsentscheidung des Fed als besonnen, stehen doch bald die US-Präsidentenwahlen an.

Die Märkte regierten währenddessen kaum, schreibt das Handelsblatt. Die Akteure hatten bereits im Vorfeld der Entscheidung mit einer Anhebung des Zinses im Dezember gerechnet.

Hintergrund | Fed-Zinsentscheidung

>> [Bloomberg: Fed projects aggressive stimulus \(engl.\)](#)

Oxfam-Studie: Armut sinkt stärker als angenommen

Freitag, 23. September – Laut einer vom Entwicklungsverbund Oxfam durchgeführten Umfrage sind 92 Prozent der Deutschen davon überzeugt, dass weltweite Armut stagniere oder zunehme. Dies stehe in einem klaren Kontrast zu den Berechnungen der Vereinten Nationen (engl. kurz UN), berichtet die FAZ. Lebten gemäß UN-Angaben im Jahr 2002 noch 1,926 Milliarden Menschen von weniger als 1,25 US-Dollar am Tag, befanden sich im Jahr 2015 nur noch 836 Millionen Menschen unter dieser absoluten Grenze der extremen Armut. Gerade in China und Indien, zwei Staaten, die in den letzten Jahrzehnten hohes Wirtschaftswachstum erfuhren, habe es deutlich positive Entwicklungen gegeben: Lebten in China 1990 noch 61 Prozent der Bevölkerung unter der UN-Armutsgrenze, sind es heute lediglich noch vier Prozent. In Indien fiel die Quote in 25 Jahren von 50 auf weniger als 20 Prozent.

Zahl der Woche

2,5 %

mehr Umsatz für das Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr prognostiziert der Einzelhandelsbranchenverband HDE. Der Branchenumsatz stünde damit auf einem Fünf-Jahres-Hoch.

Reuters